Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher

Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft

Band: 30 (1902)

Heft: 14

Vereinsnachrichten: Protokoll der Jahresversammlung der appenzellischen

gemeinnützigen Gesellschaft, Montag den 2. Sept. 1901

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Protokoll der Jahresversammlung der appenzellischen gemeinnükigen Gesellschaft,

Montag den 2. Sept. 1901, Borm. 10 Uhr, im Gasthof zur "Krone" in Stein.

Gine Versammlung von 58 "Gemeinnützigen" hatte sich an dem trüben Nebelmorgen des 2. September in Stein zu= sammengefunden und wurde vom Präsidenten Hrn. Pfarrer Diem, mit freundlichem Gruß willkommen geheißen. die Zusammenkunft der Gesellschaft auch die erste im neuen Jahrhundert, so will der Sprecher doch keinen Rückblick auf das abgelaufene Saekulum tun, da die Gesellschaft in wenig Jahren (1907) ihren 75jährigen Bestand wird feiern können. Herr Pfarrer Diem führt aus, daß die Art und Weise, wie ein Bolk Gemeinnützigkeit treibe, ein Magstab für die Größe und Nachhaltigkeit seiner sittlichen Kultur sei. Ohne Gemein= nütigkeit besteht keine Gemeinschaft. Die rechte Gemeinnütig= keit aber begnügt sich nicht damit, Sinn zu haben für die allgemeine Wohlfahrt; sie stammt aus dem religiös=sittlichen Trieb, aller Not zu helfen. Aus diesen höhern Impulsen ist unsere Gesellschaft entstanden und diese private Gemeinnützig= keit gibt dem Staat erst sein Herz. Sie hat den Rechtsstaat gezwungen, sich um Gebiete zu kümmern, die er früher nicht in seinen Bereich zog. Diesem Zug wird der Staat auch weiter folgen muffen; er wird noch manches Werk, das bisher Sache privater Liebestätigkeit war, als seine Pflicht erkennen und wird sich von dem Ginwand, daß durch den "Etatisme" eine alles überwältigende Bureaukratie geschaffen werde, nicht abhalten lassen. — Bedarf die Pflege der Gemeinnütigkeit auch vieler finanzieller Mittel, so ist doch das Erste und Notwendigste, daß sich Männer finden, die ein warmes Berg und ein scharfes Auge für die Not des Volkes haben, dann werden sich die nötigen Mittel auch immer finden lassen.

1. Der Jahresbericht des Präsidenten erwähnt sodann, daß im "Wiesenkomite" Herr Kantonsrat J. J. Locher-Alder † durch Herrn Dr. med. Züst in Herisan ersetzt wurde und daß an Stelle des zurücktretenden Herrn Nat.-Rat C. Eisenhut Herr Reg. Rat J. R. Schieß in Herisan das Amt eines Rechungsrevisors für genannte Anstalt übernommen habe. Die "Redaktionskommission für das Jahrbuch" wurde wieder definitiv bestellt; Hr. Prof. Dr. Blatter in Trogen übernahm die Chefredaktion, während die Herren Pfarrer H. Eugster und Rektor A. Wiget ihre bisherige Mitarbeit auch fernerhin zussicherten.

Nachdem die f. Z. von der Hauptversammlung in Bühler verlangten Bedingungen erfüllt worden waren, wurde das Protektorat über die Idioten = Anstalt "Schutz" in Walzen= hausen definitiv übernommen.

Die von der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft gewünschte Mitwirkung unserer Gesellschaft bei einer "Enquête über die Kinderarbeit" wurde von der Kommission für unsern Kanton zugesichert. Bis jetzt ist in Sachen nichts geschehen, weil in der Verfolgung der Angelegenheit bei der schweizer. gemeinnützigen Gesellschaft eine Stockung eingetreten ist.

Eine im Frühling 1901 erfolgte Sinladung zum Beistritt zu unserer Gesellschaft hatte einen sehr schönen Erfolg. Infolge von 53 Beitrittserklärungen ist die Zahl unserer Gessellschaftsmitglieder auf über 400 angestiegen.

2. Das Referat von Hrn. W. Sonderegger in Heiden: Rückblick auf die gemeinnützigen Bestrebungen in unserm Kanton im 19. Jahrhundert folgt an dieser Stelle in extenso.

Ein wunderbares Buch liegt aufgeschlagen vor uns. Jedes Blatt ist eine Ehrentafel des Appenzellervolkes. Die Lust, in diesem Buche zu blättern, ist um so größer, als es ja auch bei uns andere Bücher mit weniger erbaulichem Inhalte gibt. Es soll hier erzählt werden von leuchtenden Beispielen edlen Gemeinssinnes, der nicht dort stehen bleibt, wo der Staat aufhört zu

befehlen, jenes hohen Sinnes, dem das Müssen nicht zu viel ist und der darüber hinaus noch ein Wollen hat. Aber die Freude, dies zu tun, wird getrübt durch die Erkenntnis, daß hier nicht ein vollständiges Bild appenzellischer Gemeinnützigkeit geboten werden kann. Wie mancher inhaltsreiche Schrein blieb dem Referenten verschlossen, wie mancher Ruf nach Ergänzung blieb ungehört! Den Freunden aber, welche unter Ausopferung ihrer freien Zeit mit wertvollen Beiträgen die Möglichkeit geschaffen haben, doch einige Blicke in das Buch der Gemeinnützigkeit zu tun, sei herzlich gedankt; ihr Verdienst ist es, wenn dieser Rückblick da und dort Freude bereiten sollte.

Ueber den Begriff der Gemeinnützigkeit herrschen nicht überall dieselben Ansichten. Wir betrachten diesenigen als gemeinnützig, welche zum Wohle des Nächsten und der Gesamtheit freiwillig mehr leisten, als Staat ober Bemeinden verlangen. meinnützigkeit äußert sich meistens in Testamenten, Geschenken und Stiftungen. Aber es gibt auch eine Gemeinnützigkeit, die sich nicht zahlenmäßig nachweisen läßt und die nichtsdestoweniger unsere Chrerbietung verdient. Dahin gehört nicht nur die stille Wohltätigkeit, bei welcher die linke Hand nicht weiß, was die rechte tut, sondern auch die Anregung zu guten und schönen Werken, die Bflege gemeinnütigen Sinnes und die intellettuelle Förderung aller Bestrebungen, welche auf die Verbesserung des allgemeinen Befindens abzielen. Bier läßt uns freilich die Statistik im Stiche und es bleibt uns nur übrig, dankbar Derjenigen zu gedenken, welche durch Wort und gutes Beispiel ihre Umgebung zu edlem Tun zu entflammen wußten. Auch nach dieser Richtung kann die vorliegende Arbeit keine vollständige sein. Das Material, das uns zur Berfügung stand, wurde so weit als möglich in folgende Bebiete geordnet:

Schulwesen — Armenwesen — soziale Institutionen und humanitäre Anstalten — Kirche.

Schulwesen. Eine ganze Neihe von Beispielen zeigt uns, daß die Entwicklung des Schulwesens bis tief in das neunzehnte Jahrhundert hinein zum größten Teil der privaten Initiative überslassen wurde, indem Staat und Gemeinden entweder gar nichts oder doch nur sehr wenig an die Schule leisteten. Nur wo sich

weitsichtige, gemeinnützige Männer fanden, murde den Kindern bas Glück einer ordentlichen Schulbildung zu Teil. In Berisau erhielt sich das Spstem der sogen. Lohnschulen bis ins Jahr 1823. Dann aber wurden durch eine Kollekte 18,000 Bulben zusammen= gebracht, sodaß im Jahr 1833 eine Freischule errichtet werden konnte; für die Lehrerbesoldungen wurden alljährlich 2220 Gulden freiwillige Beiträge gespendet. Diefer schöne Gifer hielt glücklicher= weise an und im Jahr 1839 konnte ein Schulfond von 50,000 Gulben ber Gemeinde übergeben werden. Auch die Arbeitoschule erfreute sich verhältnismäßig frühe ber Sympathien gemeinnütiger Bersonen: um die Mitte des Jahrhunderts wurden über 20,000 Franken freiwillige Beiträge gesammelt; 1870 nahm sich die Be= meinde auch dieses Teils der Schule an. Die Realschule wurde 1835 aus privaten Mitteln gegründet und genoß berart die Gunst gemeinnütziger Schulfreunde, daß diefelbe 1862 mit zirka 60,000 Franken Fond, bem Ergebnis von Testaten, Beschenken und freiwilligen Beiträgen, von ber Gemeinde übernommen wurde. es sich 1868 um den Bau eines Realschulhauses handelte, waren rasch beinahe 90,000 Franken an freiwilligen Beiträgen beisammen. So ebnete die private Initiative dem öffentlichen Schulwesen die Bfade; in allen Gemeinden gingen einsichtige und wohlwollende Schulfreunde voran, zeigten die Rütlichkeit und Notwendigkeit des Jugendunterrichtes an den privaten Lehranstalten und vermochten mit ihrem guten Beifpiele schlieflich auch die Gemeinden zu überzeugen. Einige Gemeinden waren, wie Berisau, in der besonders glücklichen Lage, entweder reichbemittelte Testatoren oder unermubliche Rampfer für die Schule zu ihren Bürgern zu gahlen. So stiftete Landsseckelmeister Tobler in Beiben im Jahr 1822 das Provisorat mit 25,000 Gulden Fond als allgemeine Realschule, die er bann 1825 neuerdings mit 30,000 Gulben be= Als dann dieses Institut 1865 an die Gemeinde überging, steuerten die Niedergelassenen, welche bis in die neuere Zeit binein auch hier minderen Rechtes waren als die Bürger, 16,000 Franken bei, um Anteil an der Schule zu haben. Die Rantons= schule in Trogen ist ebenfalls das Brodukt ber Gemeinnütigkeit; 1846 wurde dieselbe samt 10,200 Gulden bar von 11 Bürgern von Trogen geftiftet. Speicher empfing in ber erften Balfte bes

Jahrhunderts über 20,000 Gulden, von 1850 bis 1900 über 100,000 Franken für Schulzwecke, fodag die Gemeinde heute beinahe 300,000 Franken an Schulfondationen besitzt. Reute baute in den breifiger Jahren aus Brivatmitteln ein Schulhaus und der unermüdliche Pfarrer Waldburger sammelte bazu noch 4000 Gulben als Grundstock für bas Schulvermögen. Teufen war in Bezug auf Teftate und Schenkungen für das Schulwesen in ebenso gludlicher Lage wie Herisau, Trogen, Speicher und Beiden, sodaß wir dort schon 1833 eine Freischule treffen; die Realschule, aus Privatmitteln gegründet, besteht schon über 50 Jahre. In Schwellbrunn ging bis in die allerneueste Zeit binein ber Unsporn zur Besserung ber Schulverhältnisse von opferwilligen Privaten aus. Die Gründung der Ganztagschule im Dorf wurde burch eine Kollekte ermöglicht. So marschirte überall ber Gemein= nützige mit gutem Wort und edler Tat voraus und wir dürfen die Schulfonds in den Gemeinden, für welche im verflossenen Jahrhundert über 3 Millionen gefammelt wurden, getrost als ein Ausfluß bes gemeinnütigen Sinnes bezeichnen.

Das Armenwesen war im Anfang bes 19. Jahrhunderts gang und gar vernachläffigt. Bettel, Landstreicherei und schlim= meres nahmen überhand. In Berisau legten die Raufleute mittelft der Büchsengelbsteuer in den Jahren 1806-1824 für Armenzwecke 14,694 Gulben zusammen. In den Teuerungsjahren 1817 und 1847 wurden auf gemeinnützigem Wege Lebensmittel angeschafft und zu verhältnismäßig billigen Breisen ober ganz unent= geltlich abgegeben. So verfuhr die Mehlersparnisanstalt in Trogen, ber Lebensmittelverein in Gais und im Jahr 1831 eine Gefellschaft in Speicher, die sich den Ankauf und die billige Abgabe von Kartoffeln zur Aufgabe machte. Der freiwillige Armenverein Berisau verteilte außer vielen Naturalien von 1844 bis 1860 20,000 Fr., 1861—1870 52,406 Fr. und seither jährlich 8000 bis 9000 Fr., ausschließlich aus freiwilligen Beiträgen. Aehn= liche erhebende Beispiele weisen fämtliche Gemeinden auf. Landarmenkommission sammelte anno 1832 in den Gemeinden Berisau, Teufen, Bubler, Speicher, Trogen, Beiben und Luten= berg Kleider, Lebensmittel und 3581 Gulben Bargeld, um bamit Bedürftige in den Gemeinden Urnafch, Hundwil, Waldstatt und

Reute zu erfreuen. Schwellbrunn empfing besonders in der zweiten Sälfte des Jahrhunderts große Testate für das Armenwesen. Hundwil verzeichnet von 1832 - 1899 an Bermächtnissen für bas Armengut 20,808 Fr. für das Armenhausgut 30,800 Fr. Stein erhielt im Anfang bes Jahrhunderts 1600 Bulben für Armen= zwecke. Trogen hatte in Banquier U. Zellweger, Joh. Rafpar Bellweger und Obrift Honnerlag hervorragende Wohltäter, die namentlich die Unftalt Schurtanne reichlich bedachten, ja fozusagen an die Gemeinde verschenkten. Für die Schurtanne flossen überdies nach deren Zerstörung durch Brandunglück (1844) 3000 Gulben freiwillige Beiträge. Gais verdankt, wie manch' andere Gemeinde, feine Anstalten für Arme und Waifen großenteils Ber= mächtnissen und Geschenken. Der durch Genauigkeit und Boll= ftandigkeit muftergültigen Busammenftellung aus Speicher ent= nehmen wir, daß daselbst für Armen- und Baisenversorgung in ber ersten Hälfte des Jahrhunderts 200,000, in der zweiten Bälfte 135,000 Fr. teftirt ober geschenkt wurden. Teufen war ebenfalls fo glücklich, unter feiner Bürgerschaft reiche Wohltäter, die ein Berg für die Armen hatten, zu gählen, denn es wurden bort für Armengwecke über 300,000 Fr. fondirt. Beiden empfing schon im Jahr 1809 aus ber Sand bes edlen Landesseckelmeister Tobler die Baisenanstalt am Bischofsberg famt allem Nötigen. Der Wohltäter begleitete feine Schenfung mit folgenden Worten:

"Unter getreuer und fleißiger Aufsicht und weiser Leitung der Herren Borsteher und des Waisenvaters können darin Kinder gut erzogen und geschulet, in der Religion, Ordnung und Sittenstrenge belehrt und zu guter, fleißiger Arbeit, wie auch zur Genügsamkeit mit wenigen Bedürsnissen angehalten werden. Eine kostbarere Einrichtung würde vielleicht schlechte Folgen haben. Boden zur Bearbeitung ist genug vorhanden; Leinenzeug, Kleider und Bettzgewand sollen selbst gemacht werden; dieses gibt auch Arbeit. Geld braucht es auf solche Art wenig, wenn man genügsam sein will. Bei Mehrerem könnten schlechte und liederliche Leute glauben, sie müssen sich nicht mehr anstrengen, sie können in Trägheit, Gedankenlosigkeit, ohne Ueberlegung und in Befriedigung ihrer tierischen Gelüste leben, so lange es gehe, hienach müsse die selbste meinde sie bennoch unterhalten. Auf diese Weise würde die selbste

verschulbete Armut in den Gemeinden nur noch vermehrt werden. Was zur Leibes = Notdurft und Nahrung gehört, wird leicht gesfunden und erworben. Falsche Hülfe ist: wenn man Almosen gibt ohne Arbeit, wenn man Arbeit gibt ohne Unterricht, wenn man Unterricht gibt ohne Geswöhnung zur Sittenstrenge und Genügsamkeit."

Diese guten Beispiele fanden überall mehr ober weniger intensive Nachahmung. Es machte sich ein edler Wetteifer in ber Bebung des Armenwesens geltend. Die in den Gemeinden bestehenden Fondationen sind beinahe ausschließlich durch Bermächt= Ein Blick in die Gemeinderech= nisse und Geschenke entstanden. nungen lehrt uns, daß diese Fonds im Jahr 1900 im Armengut 2,176,352 Fr., im Armenhausgut 797,750 Fr., im Waisengut 491,481 Fr. und im Waisenhausgut 461,569 Fr., also total beinahe 4 Millionen Franken betrugen. Diese bedeutenden Summen setzen unsere Gemeinden in den Stand, bas Armenwesen berart zu regeln, bag man uns in weiten Kreisen barum beneibet. Dazu kommt die private Wohltätigkeit, welche in den freiwilligen Armenvereinen manch' hubsche Summe gesammelt hat, aber die Ergebnisse nicht veröffentlicht. Auch auf diesem Gebiete erweist sich bie Gemeinnütigkeit als Wegweiserin, als leuchtendes Borbild für bie Gemeinwesen, welche die guten Ratschläge verstanden haben und ihre Autonomie in einer sie ehrenden Beise zur Geltung bringen.

Nahe verwandt mit den Bestrebungen zur Besserung des Armenwesens ist die Gründung sozialer Justitutionen. Letztere bezwecken mehr die Beseitigung der Ursachen des Elendes und sind daher vorbeugender Natur. Ihre Entstehung fällt in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts. Am meisten verbreitet sind die Fonds sür Lehrlingsunterstützung; wir sinden solche in sast allen Gemeinden. In Herisau wurden sür diesen Zweck in den Jahren 1837—1890 136,000 Fr. testirt; 356 Knaben empfingen dadurch die Wohltat einer richtigen Berusslehre. Gais besitzt sür den gleichen Zweck 21,709 Fr., Teusen 13,279, Waldsstatt 10,000, Speicher 8641, Bühler 6400, Nehetobel 4466, Wald 3570, Walzenhausen 2462, Schönengrund 1908, Grub 1230, Wolfhalden 944, Trogen 800, Heiden und Reute je

699 Franken. Daneben bestehen in einzelnen Gemeinden ansehn= tiche Stipendienfonds, fo in Wolfhalden 25,881 Fr., Lutenberg 17,714 Fr., Teufen 3313 Fr. In Appenzell vergabte der im Jahr 1877 gestorbene Pfarrer Rnill für arme Studirende den Betrag von 7000 Fr. Es mag hier auch die Gründung der appenzellischen Weblehrauftalt gebührende Erwähnung finden, denn dieses von gemeinnütigen Männern angestrebte und schlieflich nach bewährten Regeln der Praris eingeführte Institut hat schon manchem jungen Menschen den Pfad zu lohnendem Auskommen geebnet. Sieher geboren auch die im gangen Lande verbreiteten Sparfaffen, benen ebenfalls die Bemeinnützigkeit zu Bevatter ftand. Die Gründung der gablreichen Krankenvereine, die Ginrichtung von Boltsbibliotheten, die segensreich wirkende Erziehungsanstalt Wiefen, welche über 200,000 Fr. Teftate empfing, find glänzende Beugen des gemeinnützigen Sinnes unferer Bevölkerung. - Und wie ware die Gründung der Krankenhäuser in Berisau, Beiden, Trogen, Appenzell (und nun auch in Teufen) möglich gewesen, wenn fich nicht fo viele willige Bergen und fpendende Bande ge= funden hätten? Gin langes Berzeichnis von Wohltaten zu fpeziellen Zwecken ließe sich aufstellen, wenn man der Altersunter= stützungstaffen, der Bulfsfonds und der Bestrebungen für die Hausfrankenpflege gebührend gedenken wollte. Nur einige wenige Beispiele mögen bier Raum finden. In Bais besteht unter bem Titel "Kungs Stiftung" eine Raffe, die bie Unterftutung alter Leute zum Zwecke hat und bereits auf über 30,000 Fr. angewachsen ist. Die gleiche Gemeinde besitzt einen aus Bettagssteuern errichteten Fond für Naturereignisse, welcher Fr. 11,507 beträgt. In Hundwil, Stein, Teufen, Speicher und Beiden befinden sich Stiftungen für bas Inftitut ber Krankenschwester, bas vermöge der Tätigkeit unserer Gemeinnützigen nun auch in den meisten übrigen Gemeinden Burgel gefaßt hat *). Für Errichtung öffent= licher Gebäude fanden fich zahlreiche Geber; fo murden in Berisau für die Bank 23,000 Gulden, für die Raferne beinahe 100,000 Franken an freiwilligen Beiträgen zusammengebracht. Den Wert auter Verkehrsmittel lernte man besonders in der zweiten Bälfte

^{*)} Bgl. den Auffatz von H. Eugster, Appenzellische Jahrbücher, III., 13. (1900).

bes Jahrhunderts schätzen. Für Straßen und öffentliche Plätze sanden sich beispielsweise in der Gemeinde Herisau in den Jahren 1850—1900 über 200,000 Fr. freiwillige Beiträge. Aehnlich, wenn auch in etwas bescheideneren Zahlen, betätigte sich die Gemeinnützigkeit auf diesem Gebiete auch in den meisten übrigen Gemeinden. Was an die Erstellung von Straßen und Eisensbahnen, an die Errichtung von Post= und Telegraphenbureaux freiswillig geleistet wurde, entzieht sich zwar unserer genauen Kenntnis, ist aber an den bekannten Beispielen gemessen jedenfalls von Besdeutung. In neuester Zeit haben sich mehrere Verkehrsvereine die schöne Aufgabe gestellt, auf dem Wege der Gemeinnützigkeit die Reize unseres ohnehin schon lieblichen Heimatlandes zu erhöhen.

Die Rirche empfing die Wohltaten der Gemeinnützigkeit hauptfächlich in der ersten Hälfte des Jahrhunderts. Als es sich im Jahr 1807 in Berisau barum handelte, bem Kloster Salmansweiler die herrliche große Glocke abzukaufen, waren rasch 12,749 Gulben freiwillige Beiträge beisammen. Der Bau ber Rirchen und Türme, die Anschaffungen an Geläute und Orgeln wurden zum schönen Teil aus Testaten und Geschenken bestritten. An die zirka 140,000 Fr. erfordernde Renovation der Kirche in Appenzell mußte im Jahr 1891 seitens der Kirchgemeindekasse kein Rappen geopfert werden, denn die freien Spenden flossen mehr als genügend. Und wie die von Wohltätern gestifteten Rirchenschätze auch gelegentlich ber Schule zugute kamen, beweist das Beispiel aus Innerrhoden. Dort wurde nämlich 1820 der Diözesanfonds (8714 Bulden) des aufgelösten Bistums Ronftanz als Schulfonds angelegt, fodaß bas Ländchen heute ben Gemeinden für jede Lehrfraft 450 Fr. Subvention per Jahr gewähren kann. Die Fonds der protestantischen Kirchgemeinden von Appenzell U. Rh. wurden beinahe ausschlieflich auf gemeinnützigem Wege zusammengebracht und erreichten Ende 1900 die gewaltige Summe von 1,120,000 Franken. Damit wachsen die Fondationen, welche in ben verschiedenen Gemeinten durch ben gemeinnützigen Sinn von Bürgern und Einwohnern gesammelt wurden, auf annähernd 9 Millionen an; sie übersteigen mit ben kantonalen Stiftungen die Summe von 10 Millionen Franken und legen damit glangendes Zeugnis ab für den großen Opfersinn, der im 19. Jahr-

hundert unfer kleines Baterland ehrte. Wir schließen unsere rasche Wanderung mit dem Hinweis auf drei kantonale Stiftungen. Die wohltätig wirkende Lehrerpensionskasse verdankt ihre Entstehung der Initiative gemeinnütziger Bersonen und über bas Legat bu Buget, das heute Fr. 179,540. 70 beträgt, vernehmen wir von zuverlässiger Seite Folgendes: "Berr Friedrich du Buget mar in seinen Jünglingsjahren Commis im Raufhaus bes Beinr. Chrfam auf bem Plat in Berisau. Er liebte eine Tochter bes Saufes. Der Bater aber wollte bem noch wenig versprechenden, vermögenslosen jungen Manne die Tochter nicht zur Ghe geben. Hierüber sich grämend verließ er die Schweig, um in England fein Glud gu Alt geworden, hatte er die Jugendliebe und den Ort seiner ersten Tätigkeit nicht vergessen. Er testirte bem Ranton Appenzell A. Rh. einen bedeutenden Teil feines Bermögens mit ber Bestimmung, daß ber Zinsgenuß ben Söhnen und Töchtern bes einstigen Prinzipals zufallen foll. Erst 1876 teilten sich 6 Beschwister in diesen Zinsgenuß, heute ift nur noch eine greise, an's Krankenbett gefesselte Tochter am Leben. Noble Rache!"

Mit dankbarem Herzen weisen wir zum Schlusse hin auf das Ergebnis der Irrenhauskollekte, welche im Sommer 1896 den unser ganzes Bolk ehrenden Betrag von Fr. 149,347. 60 ergab. Dazu kommen die hochherzigen Geschenke von 250,000 Franken, die Herr Arthur Schieß dem gleichen Zwecke widmete.

Dies sind die Ergebnisse einer Wanderung durch das Ehrenbuch der Appenzeller. Bieles, was der einzelne Wohltäter im letzten Jahrhundert anregte und förderte, hat inzwischen der Staat als seine Pflicht anerkannt. So hat die Gemeinnützigkeit auf manchen Gebieten des menschlichen Lebens auch dem Staate als edles Beispiel vorangeleuchtet. Zu dem Wunsche, daß Gemeinde und Staat noch manches als hehre Aufgabe über sich nehmen, was heute noch der privaten Wohltätigkeit anheimgestellt ist, sügen wir den andern: unser engeres und weiteres Baterland möge auch im neuen Jahrhundert edelgesinnte Männer sinden, die auf dem Gebiete der Wohltätigkeit mit guten Werken und Gedanken Segen verbreiten. Den edlen Mitbürgern aber, welche im letzten Jahrhundert so viel zum Wohle des Landes und Bolkes beigetragen, sei unser Dank dargebracht. Ihr Andenken wird im Segen bleiben. Und wem liegt es näher, dieser Wohltäter segnend zu gedenken, als der appenzellischen gemeinnützigen Gesellschaft?"

Der Vorsitzende verdankte die interessanten Mitteilungen. In der Diskussion wurden für die Publikation des Referates im Jahrbuch noch einige Desiderata gestellt (Errichtung der appenzellischen Krankenhäuser; Irrenversorgung und Irrenhause baufond, schweiz. Alterse und Sterbekasse; Hervorhebung der leitenden Ideen und ihres Vaters und Versechters).

Der Herr Referent erbittet sich, unter Verdankung der gefallenen Voten, von den Herren Korrespondenten und andern Interessenten Berichtigungen und Ergänzungen zum Zweck der Berücksichtigung bei der Publikation im Jahrbuch.

- 3. Die Jahresrechnung wird nach Bericht und Anstrag der Herisoren genehmigt und verdankt.
- 4. Summarische Berichterstattung und Rech= nungsablage der Subkommissionen:
 - a) Nach Antrag des Herrn Reg. = Kat J. K. Schieß wird die Rechnung des "Wiesenkomite" unter bester Versdankung genehmigt. Herr Erzieher Hirt und Pfarrer Juchler berichten über den ruhigen und gedeihlichen Fortsgang der Anstalt, wobei letzterer namentlich auch die schönen Leistungen der Anstaltsschule hervorhebt.
 - b) Kommission des Schutzaufsichtsvereins für entlassene Sträflinge. Referent: Hr. Pfr. Graf, Präsident der Kommission. Unter Obsorge der Kommission standen 18 Entlassene, über welche allerlei erfreuliche und unerfreuliche Erfahrungen mitgeteilt werden. Daß der Polizeidirektor der Kommission angehöre, erweise sich als sehr praktisch.
 - c) Kommission des Vereins für Unterstützung armer Geisteskranker.

Herr Pfr. Lut berichtet von fortgesetzt starker Inanspruchnahme des Vereins, der mit 68 Unterstützten das Jahr begonnen hat, dazu kamen 11 Neueintretende, während 5 Entlassungen stattsanden. Wieder wird betont, daß die möglichst baldige Verbringung in sachärztliche Behandlung eine wesentliche Bedingung der Heilung Geisteskranker sei.

- d) Für die Volksschriftenkommission erstattet Herr Lehrer Steiger Bericht. Im Berichtsjahr sind 9000 Cremplare von Volksschriften abgesetzt worden, was sehr erfreulich ist. Doch darf die Arbeit auf diesem Gebiet nicht ermatten gegenüber der immer noch allzustarken Verbreitung der sogen. "Hintertreppenliteratur" auch in unserm Lande.
- e) Kommission für Taubstummenbildung. Referent: Pfr. H. Eugster.

In der Obhut des Bereins stehen 26 Kinder, die Aufnahme von 3 steht in Aussicht. Der Ertrag der Kollekte war ein recht guter. Mit Befriedigung wird erwähnt, daß mehr und mehr die Schulkassen der Gemeinden, sei es ganz, sei es teilweise, die Kosten für die Versorgung taubstummer Kinder übernehmen.

- t) Der Vertreter der Schweiz. Sterbe= und Alters= kasse, Hr. Pfr. Diem, erwähnt, daß unser Kanton diese gemeinnützige Institution sehr stark benutze, was auch weiter warm empsohlen wird.
- 5. Nach Antrag der Gesellschaftskommission werden folgende Subventionen beschlossen:
 - a) Rettungsanstalt Wiesen Fr. 200. b) Kommission für Taubstummenbildung . " 500. —

 - e) Schülerbaumverteilung in Appenzell . . " 25. —
 - f) Schweiz. gemeinnützige Gesellschaft . . . " 25. —
- 6. Statutarische Bahlen:
 - a) Herr Alt = Reg. = Rat Reinh. Hohl in Lutenberg lehnte eine Wiederwahl in die Kommission ab; er wurde ersetzt

durch Herrn Reg. = Rath Wilh. Sonderegger in Heiden. Die übrigen Mitglieder werden in globo wieder bestätigt; ebenso Präsident, Vizepräsident und Kassier.

Die Kommission besteht somit aus den Herren:

Pfarrer J. Diem in Teufen, Präsident.

Pfarrer C. Juchler in Herisau, Vizepräsident.

Dr. P. Biesmann in Berisau, Raffier.

Rathsherr Oskar Geiger in Appenzell.

Pfarrer S. Engster in Hundwil.

Direktor Dr. H. Th. Wiget in Trogen.

Reg.=Rat Wilh. Sonderegger in Beiden.

- b) Die Wahlen der Subkommissionen und der Rechnungs= revisoren werden der Gesellschaftskommission übertragen.
- 7. Als Versammlungsort der Gesellschaft pro 1902 wird Trogen bestimmt.

Nach den Verhandlungen begann gegen 2 Uhr in dem in prächtigem Blumen- und Pflanzenschmuck prangenden Tanz- saal das Mittagessen. Der Wirt sorgte nicht bloß ausgiebig sür den Magen, sondern dirigirte auch den Männerchor des Ortes, der reichlichen Ohrenschmaus bot. Dazu floß munter das Brünnlein ernster und launiger Rede. Herr Präsident Pfarrer Diem brachte den Toast aus Vaterland, Herr Pfarrer Wipf entbot den Gruß der Gemeinde Stein und Herr Gesmeindeschreiber Walser erzählte in launigen Dialektversen, "wie sie es uf Stee" treiben. Den Dank für die genossene Grafzsteundschaft sprach im Namen der Gäste Herr Pfarrer Graf auß; Herr Direktor Wiget variirte kurz, schlagend und geistzreich den Namen "Stein" und Herr Nat.-Rat Sonderegger in Appenzell sührte die Gemeinnützigen auf die Höhe patriotisch-politischer Betrachtung.

Trot des draußen trüb = nebligen Herbstwetters war's drinnen im Saal sonnig heiter und mit offenbarer Befriedi= gung zogen die auswärtigen Teilnehmer, noch bevor der Tag entwich, zu ihren heimischen Penaten.